



## Hypothesen über Systemdynamiken die stabilisierend wirken und Veränderungsbereitschaft reduzieren

Symptome	Wirkung	Hypothesen zu Ursachen
Erstaunen, Irritation über Fragestellung, <b>Verneinen</b> der <b>Existenz</b> und <b>Bedeutung</b> von Symptomen	Verhindern und blockieren, dass Symptome überhaupt angesprochen werden	der <b>Bezugsrahmen</b> , d.h. die bisher gelebte Wirklichkeit kennt diese Vorgehensweise nicht bzw. die bisherigen Erfahrungen sind negativ
Die <b>Existenz</b> eines Problems, seine <b>Veränderbarkeit</b> bzw. seine <b>Bedeutung</b> wird in Frage gestellt	<b>Fokussierung wird vermieden</b> , indem jede Äußerung <b>überdetailliert</b> analysiert wird und die <b>Wahrnehmung relativiert und abgewertet</b> wird. Es gibt immer Begründungen, dass es ist wie es ist. Eine weitere Möglichkeit ist die <b>Übergeneralisierung</b> , die dazu führt, dass einzelne Wahrnehmungen im großen Topf verallgemeinert werden. Die <b>Aussagekraft wird minimiert bzw. abgewertet</b> .	Ein Problem nicht wahrzunehmen schützt vor der <b>Verantwortung</b> an der Situation oder am eigenen Verhalten etwas zu verändern, das System rechtfertigt damit seine Bedeutung, seine Fehler, seine Grundeinstellung, seine Rollen. Damit werden <b>sympiotische Beziehungen</b> aufrecht erhalten, z.B. dass bestimmte Konflikte nicht ausgetragen werden, bzw. die einen immer die Opfer und andere immer Retter sein können.
Das System sieht <b>keine Alternativen</b> zur bisherigen Vorgehensweise und wenn es welche gibt, dann wird die <b>Fähigkeit zur Veränderung</b> bzw. die Lösbarkeit angezweifelt.	Hier wird die Vergangenheit als o.k. beschrieben. Die <b>Unlösbarkeit sehr detailliert und umfassend begründet</b> . Es besteht aus Sicht des Systems keine Fähigkeit etwas zu verändern.	Häufig liegt die Ursache in <b>Vermeidung von Konflikten</b> . Dabei spielt die Wahrnehmung der eigenen Kraft und Stärke eine Rolle. Wird diese niedrig eingestuft, entsteht eine <b>Selbstabwertung</b> , das betroffene System sieht sich als <b>Opfer</b> und rechtfertigt damit seine <b>Handlungsunfähigkeit</b> . Die Opferrolle hat den Charme, <b>keine Verantwortung</b> für die Situation übernehmen zu müssen. Gleichzeitig gibt es in dieser Dynamik die <b>Retter</b> , die damit das Opfer leicht beeinflussen können und damit bestehende <b>Machtstrukturen</b> aufrecht erhalten.
Werden realistische Alternativen erarbeitet, wird deren Bedeutung, die persönliche Fähigkeit des Systems diese umzusetzen und ihre <b>Tragfähigkeit</b> angezweifelt.	Hier wird die <b>Vermeidung von Veränderung mit Zeitproblemen</b> , anderen wichtigeren Themen und <b>Zweifel an der positiven Wirksamkeit</b> im System hervorgerufen.	Der Handlungsbedarf des Systems wird durch <b>Verlagerung auf andere Tätigkeiten und Aktionen überdeckt</b> . Z.B. noch mehr Zahlen, um zu kontrollieren, noch mehr Regelkreise um Prozesse zu standardisieren usw.